

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Remden, Notta, Lubell, Akerly, Gommio und Gohly M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 1/2 Pfg., die
gepaltene Anzeigenzeile 1/2 Pfg. Beilagen: 1/2 Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Preis 15, Kleinanzeigen 40 Pfennige

Nr. 39

Remberg, Sonnabend, den 31. März 1928

30 Jahre

Brennholzversteigerung

Montag, den 2. April 9 1/2 Uhr, sollen im Stadt-
locht Döpin

237 rm kiefernes Rollholz

versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus. Bedingungen im Termin.

Remberg, den 27. März 1928

46]

Der Magistrat.

Zur Konfirmation.

Zwei wichtige Tage von einschneidender Bedeutung stehen für die Kinder bevor, die am nächsten Sonntag den Mittelpunkt bilden und deren Namen in den Spalten dieses Blattes verzeichnet stehen: Die Schulentlassung, die an unserem Orte morgen in feierlicher Weise vor sich gehen soll und die Feiertag der Konfirmation, die, wie bereits mitgeteilt, für den nächsten Sonntag beabsichtigt ist. Mein aufrichtiger Wunsch und herzlichste Bitte ist, daß sie in diesem doppelten Sinne Treue halten, Treue gegen die Kirche und gegen den, der über der Kirche steht, den allmächtigen Gott und den, dem er geliebt hat, Jesus Christus. Gott der Herr aber wird solche Treue nicht unbelohnt lassen.

sondern die Kinder in Verbindung bringt mit dem allmächtigen Gott: er macht ihnen ein großes Geschick, er schenkt ihnen seinen Segen, und sie sollen sich dafür dankbar erweisen, sie sollen sich mit ihm verbinden für Zeit und Ewigkeit. Die Konfirmation ist ihrer Bedeutung nach Aufnahme in die Gemeinde, aber sie ist ihrem tiefen Sinne nach Aufnahme in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes, der sich ihrer bisher so treulich angenommen hat. Mein aufrichtiger Wunsch und herzlichste Bitte ist, daß sie in diesem doppelten Sinne Treue halten, Treue gegen die Kirche und gegen den, der über der Kirche steht, den allmächtigen Gott und den, dem er geliebt hat, Jesus Christus. Gott der Herr aber wird solche Treue nicht unbelohnt lassen.

Paracletismus.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 30. März 1928.

* Wie wir schon erfassten, ist Herr Pfarrer Bertram in Dobran am 20. März 1928 vom Kirchenrat als Superintendent des Kirchenkreises Remberg beauftragt worden. Seine feierliche Einführung in das Pfarr- und Episkopalamt wird durch den Herrn Generalsuperintendenten Professor D. Schüller-Wagbein vollzogen werden.

* Die Landbundkandidaten im Regierungsbezirk Merseburg. Der Wahlaußschuß des Landbundes im Wahlbezirk Halle-Merseburg trat zur grundsätzlichen Aussprache über seine Stellungnahme zusammen. Es wurde nach eingehender Beratung einstimmig der Beschluß gefaßt, den alten Kandidaten auch weiterhin in dankbarer Anerkennung der von ihnen geleisteten Arbeit die Kandidatur anzuerkennen, und zwar für den Reichstag: Kandidatenschafter Hemmer und Landrat a. D. Dr. Gerold (Kreisbauernmeister des Kreislandbundes Torgau und geschäftsführender Vorsitzender des Landgemeindevorstandes), und für den preussischen Landtag: Steuerhauptschatzmeister (Halle) und Bauerngutsherr Herrmann (Möckeln). Man kam weiter nach eingehender Aussprache einstimmig dahin überein, nicht mit einer eigenen beratenden Kommission vorzugehen, sondern wie bisher, in einmütiger Geschäftigkeit vor Stadt und Land wiederum die Landbundkandidaten auf die Liste der Deutschen nationalen Volkspartei zu setzen. Der Vorsitzende, Landrat a. D. Frhr. von Wilmowski, wurde beauftragt, mit der Partei darüber zu verhandeln, daß die Kandidaten des Landbundes ihre Plätze an absonderlicher Stelle an Parteiliste finden.

§ Industrialisierung der Heide. Wie wir schon erfassten, hat die Mansfeld A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb das Recht an Abbau von Kohle in der Dübener Heide erworben. Es ist in Aussicht genommen, das Hauptbergwerk zwischen Döpin und Wachsmühle anzulegen. Außerdem sind verschiedene Nebenwälder vorgesehen. Für den Kohletransport wird zwischen Remberg und Döpin eine Drahtseilbahn gebaut, die

den Anstieg an die Hauptlinien nach Halle, Leipzig und Berlin vermittelt. So sehr die Industrialisierung unserer Gegend zu begrüßen ist, so sehr wird es gewiß jeder Naturfreund bedauern, daß dadurch dem Erholungsstücken große Teile der schönen Heide verloren gehen.

* Sport. Bei dem am Sonntag in Dessau stattgehabten Gangeländelauf über 5 Kilometer (Mittelstufe) wurde Carl Nauque vom hiesigen W.-L.B. 4. Sieger. (Zeit 19.15 Min.) Nachh. (Fabelions-Jubiläum und Richtiges). Anlässlich eines Richtiges und der Fertigstellung der 50000. Klaviatur bereitete die Firma Beeterly hierseits ihren 95 Arbeitern und Arbeiterinnen am gestrigen Tage ein Ehrenessen nicht frei. Dem Jubilar wurde durch die Gutsbesitzerin Stadtpfängerin zu Ehren dieses seltenen Jubiläums ein Glanzmahl einbestellt.

Wühlloch. (Erdbeber Unglücksfall.) Am Sonntagabend 9 Uhr wurde auf der Berliner Straße in Mählsdorf ein unbekannter Radfahrer von einem Auto überfahren. Nichterhaltung der Verkehrsregeln ist der Grund des Unglücksfalls. Ein Auto, in Richtung Mählsdorf fahrend, bremste nicht ab, wobei das andere, in Richtung Berlin fahrende, den Radfahrer nicht bemerkte und ihn überfuhr. Sofortige Hilfe bei Dr. Albrecht in Mählsdorf war vergebens. Der Verletzte starb in kurzer Zeit. Warum wird nicht energisch gegen derartige Fälle eingeschritten?

Das Stadtmuseum

hat sich auch 1927 um 80 Nummern von 2460 bis 2540 vermehrt. Mit inangewandtem Fleiß hat hiermit, für die zum größten Teil sehr wertvollen Gegenstände.

Die Räume sind längst zu klein, aber dennoch bitte ich um weitere Beiträge.

Das Museum kann täglich von 10-12 Uhr vormittags, Sonntags bis 4 Uhr nachm. besichtigt werden. Schirmes.

Kirchliche Nachrichten.

für Palmsonntag, 1. April.

Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle a. S.

Remberg.

Vorm. 1/10 Uhr Einsegnung der Konfirmanten, danach Feiern des heiligen Abendmahls. Paracletismus.

Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Lehrer Winter.

Herzliche Einladung zur Wiederholung am Sonntag, den 2. April abends 8 Uhr im Archidiakonatsamt. Paracletismus.

Zur Beachtung.

Die Angehörigen der Konfirmanten werden am dieser willen herzlich gebeten, möglichst zahlreich an der Feier des heiligen Abendmahls teilzunehmen.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 31. März 1928, mittags 1 Uhr versteigere

ich in Remberg, Ratsherr

1 Sklavier (zu Steglitz)

meistbietend gegen sofortige Barzahlung

Schmitt, Holz, Brante

Ein fast neuer

Sprechapparat

mit 13 wenig gespielten Platten preis-

wert zu verkaufen. Zu erfragen in

der Geschäftsstelle d. Bl.

Prima frisches fettes

Rind-, Kalb-

u. Schweinefleisch

Leber und frische Fische

Kasseler Rippespeer

rohen u. gekoch. Schinken

gefüllter Preßkopf

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

ff. Bockwurst

sowie alle

anderen Sorten Würstwaren

frisch und geräuchert

prima Nierentalg

bet 5 und 10 Pfund Gezapreile

empfiehlt

Ewald Ballmann

Empfehle prima junges fettes

Rind-, Kalb- und

Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

Fleischsalat

Div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

in bekannter Güte

Richard Krausemann

Offener billigst ab Lager

Leunaspeter

Natronalpeter

Schwefelsaures Ammoniak

Kalkstoffs

Ammoniak-Superphosphat

9x9 und 7x7

Superphosphat

Kali 54, 42 und 32%

Kainit

Thomasmehl

sowie alle

fälligen Baumaterialien

Otto Möbins, Bergwitz

Bergamentpapier

empfiehlt

Richard Arnold

Prima junges

Rind-, Kalb- u.

Schweinefleisch

frisch und geräuchert Wurst

ff. Bockwurst

Mortadella, Zungenwurst

empfiehlt

Ernst Posern

Empfehle prima

Rind-, Kalb- u.

Schweinefleisch

frische Bratwurst

frische Sülze

ff. Würstchen und Bockwurst

empfiehlt

Ernst Bachmann

Konfirmationskarten

und

Geschenke

lassen Sie billig bei

Richard Arnold, Buchhandl.



Zum frühlingstfrohen Osterfest
Sich „Kübler“ herrlich tragen läßt
In ihm wird erst zur rechten Feier
Das Suchen dunster Osterier!

Kübler's
gestrickte Kinderkleidung
in reicher Auswahl zu haben bei

August Schulze, Remberg, Markt 2

Genfer Echo.

L. Die vorbereitende Genfer Abrüstungskonferenz, die sich unmittelbar an die Witztagung des Völkerverbundes angeschlossen, ist zu Ende. Der deutsche Vertreter auf ihr, Graf Bernstorff, entlegte sich seiner hohen Verpflichtungen mit hervorragendem Geschick und vorbildlicher Höflichkeit. Gleichwohl verzweigte er sich nicht durchgehends und der deutschen Auffassung zum Siege zu verfallen. Es erwies sich auf diese Weise die vorbereitende Abrüstungskonferenz als ein Scheitern, denn sie ist vielmehr eine Konferenz zur Verschleppung oder gar zur Verhinderung der Abrüstung.

In deutschen amtlichen Kreisen teilte man diese Auffassung. Man ist auch der Ansicht, daß die Stunde nicht, in der das Deutsche Reich zu den gegebenen Sachlage nachsehende Folgerungen zu ziehen hat und verlangen muß, daß die allgemeine Abrüstung von der nächsten Ratstagung und der nächsten ordentlichen Völkerversammlung und der Tagesordnung abgesehen werden muß. Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird noch in dieser Woche in öffentlicher Reichstagssitzung über das neue Genfer Abrüstungsabkommen und die großen Risiken der deutschen Außenpolitik herausstellen.

Für die Stimmung, die in letzter Umgebung herrscht, ist bezeichnend, was die Dr. Stresemann nachstehende „Tägliche Rundschau“ in ihrer Montagabend-Ausgabe zum Ergebnis dieser Tagung schreibt: „Nach dem Verlaufe der letzten Genfer Abrüstungskonferenz können die Verträge der Siegerstaaten nicht inreden, daß sie das Deutsche Reich mit den Abrüstungsbestimmungen des Friedensvertrages herangeleitet haben, denn der Beweis dafür, daß die ganze Abrüstungsaktion nichts anderes als eine Komödie und ein Täuschungsmanöver ist, ist geliefert. Der General Groener sprach neulich von dem sogenannten Weltgenossen, also von dem Weltgewinn, in Anbetracht dessen, daß die ganze Abrüstungsaktion in Anbetracht der Tatsache, daß die Abrüstung in allen deutschen Parteienlagern ist gleich groß.“

In England bemühte sich der frühere britische Völkerverbandsdelegierte Lord Cecil noch in letzter Stunde, die Konferenz zu retten. Er erklärte öffentlich, daß es unglücklich wäre, wenn man abstreiten wollte, daß ein deutsches Reich bei der Teilnahme am Friedensvertrage eine wertvolle Zulage bekommen würde, auch die anderen Mächte würden gleichfalls einen angemessenen Zeitraum dem deutschen Beispiele folgen. In Locarno wurde von den Alliierten dieses Versprechen noch einmal wiederholt. Die Genfer vorbereitende Abrüstungskonferenz wurde eingeleitet, um dieses Versprechen zu erfüllen. Wenn sich ihre Arbeiten schlußendlich dann wieder zu einem Beschlusse zu erwarten, Deutschland werde das Recht beizubehalten, sich wieder zu bewaffnen.“ Lord Cecil muß diesen Anspruch als berechtigt anerkennen.

So weit geht die übrige englische Presse nicht. Dennoch ist die Enttäufung über die letzte in Ende gegangene vorbereitende Abrüstungskonferenz sehr groß. Wieder ist eine Sitzung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses vergangenes Wochenende, schreibt „Daily Telegraph“, ein in London politischer Beobachter, ein Zeichen für die Unmöglichkeit der Fortentwicklung der Genfer Abrüstungskonferenz. Die Forderungen der geringsten Wünsche, die Forderungen zu vermindern; im Gegenteil, aus ihrem dauernden Aufnahmestadium zu lösen, könnte man denken, daß sie eine Stillstandsvermehrung forderten. Der einzige Delegierte, der sich auf die Fortsetzung einer Abrüstungskonferenz drang, war der deutsche Vertreter Graf Bernstorff.

Der russische Delegierte Witomin äußerte sich unmittelbar vor seiner Abreise von Genf dahin, daß in diesem Jahre, vielleicht auch noch einige Zeit nachher, mit einem Wiederzukunftszeitpunkt des vorbereitenden Abrüstungsausschusses nicht zu rechnen ist. Dieser Pessimismus wird in Genf von den meisten Völkerverbandsfreunden geteilt. Selbstverständlich müssen die Kassen die Lage sein, um für sich selber Propaganda zu machen und den Völkerverband in der öffentlichen Meinung in schärfster Weise zu bringen. So schreibt zum Beispiel jetzt die „Tagespost“: „Das Verfallensstadium, der Gebahr der Möglichkeit einer friedlichen Revision des bestehenden Zustandes, die Idee einer friedlichen Beilegung von Streitigkeiten durch Vermittlung des

Völkerverbandes sind international, ebenso der Glaube an die bindende Kraft internationaler Verpflichtungen und somit auch der von den Vereinigten Staaten vorgebrachte Gedanke eines mehrseitigen Vertrages über die Abschaffung des Krieges.“ Er gab nur, daß die Sowjetrussen keinerlei Grund haben, von dem ersticktesten Glauben an die bindende Kraft internationaler Verpflichtungen zu schreiben. Die Verhältnisse der deutschen Regierung und Montenegro haben die beiden der Rufen laßt auf nichts anderes hinaus als auf eine Erstüftung dieses Glaubens. Wer selbst im Glashaus sitzt ...

Methodische Berufswahl.

B. M. Jahrhunderte lang war die Berufswahl für die jungen Menschenkinder, die der Schule, oder was man dafür als Erlatz hatte, entzogen waren, zum allergrößten Teile eine Sache des Zufalls, der äußeren Umstände. Die Zufälligkeit der Berufswahl fand eine gewisse Einschränkung in der Sinnigkeit zu Berufen, die jeweils als modern galten, modern hier in dem Sinne, daß für gewisse Berufe nicht nur das persönliche Glück des Einzelnen ab, sondern die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hat sich aber allmählich eine so starke Differenzierung der verschiedenen Berufsstände herausgebildet, daß wir heute etwa 15 000 bis 25 000 verschiedene Berufsarten bei uns in Deutschland zählen können. Dadurch wird die Berufswahl in viel höherem Maße ein Problem als sie es von jeher gewesen ist, hängt dort von ihr heute nicht nur das persönliche Glück des Einzelnen ab, sondern sie trifft auch in den meisten Fällen eine engültige bindende Entscheidung über den wirtschaftlichen Aufstieg oder Niedergang eines jungen Menschen. Wer heute einen für ihn ungeeigneten Beruf erwählt, dessen Chancen für den Kampf ums Dasein verringern sich fast bis zum Nullpunkt.

Aus dieser Situation, deren unerbittlicher Charakter uns jeden Tag deutlicher vor Augen geführt wird, ergibt sich notwendigerweise die Forderung, daß die Berufswahl nicht mehr eine Sache zufälliger Entscheidung sein darf, sondern methodisch vorgenommen werden muß. Man aber von dieser Erkenntnis durchdrungen, so leuchtet es auch ein, daß die bisherigen Ratgeber für die jungen Leute zur Berufswahl, bei allem guten Willen die sie haben mögen, und bei aller intimen Kenntnis der Verhältnisse des Berufsstandes, doch nicht die in der Hauptlage entscheidende Inflation mehr sein können. Gestützt ist aber auch noch die Interessen aus manchen Berufen, wie Innungsmeister usw., die sich um Nachwuchs für ihr Arbeitsgebiet bemühen. Eine ganz andere Lebensweise über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und eine viel ungedeuhere Kenntnis der körperlichen und geistlichen Voraussetzungen für die verschiedenen Berufe ist nötig, soll der Ratschlag für die Berufswahl nicht zu einem Verhängnis für die jungen Menschen werden. Seit einigen Jahren haben wir hier bei uns in Deutschland eine amtliche und öffentliche Berufsberatung, die bei der Berufswahl ihrer Kinder um Auskunft anzugehen, unbedingte Pflicht der Eltern ist.

Die Berufsämter erteilen Auskunft und Rat über die Aussichten und Möglichkeiten der verschiedenen Berufe. Sie geben Lebericht über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bei den verschiedenen Berufsständen. Weiterhin haben diese Berufsämter Sonderfähige zur Verfügung, die sich über die Art der Ansprüche der verschiedenen Berufe in der Regel und der Anforderungen an die Bewerberinnen und Bewerber darüber abgeben können, ob der jugendliche Bewerber den körperlichen Voraussetzungen entspricht. Endlich aber — und das bedeutet bei ihrer Anwendung eine große moralische Entlastung für die Eltern — wird durch eine psychologische Berufsberatungssprache durch die Berufsämter festgestellt, inwieweit ein Kind, wie weit der junge Mann die Aufgaben der verschiedenen Berufe, wie weit der jugendlichen Persönlichkeit sich als geeignet für den in Aussicht genommenen Beruf erweist. Schließlich wird auch von den Eltern der Vorteil nicht gering anzuschlagen werden, daß die Berufsämter in der Lage sind, Verstellten zu vermitteln und diese unter einer Kontrolle zu halten, daß der Jugendliche dort nicht, wie es früher so häufig der Fall gewesen ist, auf Geheiß der Eltern und an der Ausbildung Schaden erleidet. Die Eltern der vielen Tausenden, die jetzt die Volksschule verlassen und vor der

schwären Frage der Berufswahl stehen, sollten unter keinen Umständen verachlässigen, mit dem amtlichen Berufsberater zusammen an die Lösung der Berufswahl für ihre Kinder zu gehen.

Ein Wort ist noch vorzubringen über die akademischen Berufe. So sehr der Drang zum Studium für den Deutschen unserer Jugend sprich, so verhängnisvoll ist es oft, wenn ohne eingehende Kenntnisnahme von den Verhältnissen auf dem akademischen Arbeitsmarkt die Entscheidung für ein Studium getroffen wird. Gewiß kann ein junger Student gelegentlichfalls unglücklich, aber das bedeutet nicht minderen einen Zeiterwerb, wenn nicht mehr. Auch für die akademischen Berufe ist es wichtig, sich zu informieren, ehe sie sich entscheidende Entschlüsse fassen, auch für die Fortsetzungen nach methodischer Berufswahl.

Ehe also die Frage beantwortet wird: „Zwanzigtausend Berufe — welchen davon?“ lichte man den Weg zu den Berufsämtern. Man lichte auch die Zeit nicht, und man lichte auch, wenn es nötig sein sollte — dies trifft gerade für kleinere Städte und Ortschaften zu, die noch kein eigenes Berufsamt haben —, eine kleine Reise nicht. Will es doch die Zukunft unterer künftiger Generation.

Die Kriegervereine rufen zur Wobluene.

Unter dem Titel: „Unsere Aufgaben und über den Parteigang hinausgewachsen!“ veröffentlicht der „Völkerverband“, das Zentralorgan der deutschen Kriegervereine, einen Artikel, der durch die große Ausdehnung der Kriegervereinsorganisationen in Stadt und Land eine ganz besondere Bedeutung gewinnt. Der Völkerverband ist der Ansicht, daß die in den letzten Wahlen erfolglos abgewählten, auch eine große Gefahr für den Staat, weil die Wahlenthaltung dahin führen könne, daß die Gerechtigkeitsgrundlage des Staatswesens, die auf dem Streben aller für das Wohl aller beruhe, zerstört wird. Durch die freiwillige Wahlenthaltung würden die Parlamente nicht den Ausdruck des Willens der Gesamtheit darstellen können. Darum ist die Wahlpflicht ein unüberwindliches Gebot für jeden, der in die Zukunft denke, die ein lebensfähiges Fortleben der Nation zu sichern. Die Partei getragene Wahlen werden nicht den Willen der Gesamtheit des Volkes, von dem Erkenntnis, daß die idealen Kräfte anderer Nationen geführt werden müßten, weil von ihnen allein unsere Größe, unsere Kraft und unsere Zukunft abhängt.

Die Kriegervereine rufen es ab, irgendeiner Partei das Banner zu tragen, denn ihre Aufgaben seien hinausgewachsen über den Parteigang, sie gelten dem Vaterlande in seiner Gesamtheit.

Inland und Ausland.

Auch der preussische Außenminister über die Auswüchse im Zugabewesen. Aus Handelskreisen wird darüber Klage geführt, daß sich bei dem Vortrieb von Waren, besonders im Lebensmittelhandel, im zunehmenden Maße Auswüchse des Zugabewesens bemerkbar machen, durch die das Publikum und das Geschäftswesen schädigt werden. Insbesondere handelt es sich dabei um die Fälle, in denen beim Publikum der Ansehen erweckt wird, als werde durch die Zugabe die Hauptware nicht verteuert, während tatsächlich mit Rücksicht auf die Zugabe den übrigen und angemessenen Preis der Ware überhöhter Kaufpreis gefordert wird. Auf Grund dieser Tatsache hat jetzt der preussische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung die nachstehenden Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen, soweit nicht die Merkmale des Betruges gegeben sind, regelmäßig ein Vergehen gegen § 4 des Wettbewerbsgesetzes vorliegen dürfte. Die Strafverfolgungsbefehle sind deshalb erucht worden, Auswüchsen dieser und ähnlicher Art ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und, soweit strafbare Handlungen in Frage kommen, rasch und tatkräftig einzuschreiten.

Neues aus aller Welt.

Stiftungsantrag auf die Stadt Wilmf. Vor einigen Tagen trat ein geheimnisvoller Transport von 800 Äpfeln der Bahn in Wilmf ein. Es waren eingemachte

Das Geheimnis der Burgruine.

Von B. Wilmf.

7 (Nachdr. verb.)
Wie vielleicht der große Reichum Amians Doktor Diethelm mit über sie urteilen? Amalie sollte einmal eine ganz bedeutende Wittigst zu erwarten haben. Gestalt am er in Adersdorf nur noch dann und wann mit dem alten Farmer, dem Umrisorbeiter und dem als Komposition nicht unbedeutenden Kantor zusammen. Langeweile gab es nicht, verheiratet er, weil er sich auf die Jagd ging, allezeit Sport treibe und an einem geschichtswissenschaftlichen Werk arbeite.

Als der Oberförster einen Augenblick hinausgegangen war, um Zigarren zu holen, sprach er mit brennenden Augen zu Amalie:

„Gnädiges Fräulein, trotz all meiner Beschäftigung werde ich in Zukunft unsere Burg ruine übersehen, und es würde mir ein großes Vergnügen sein, wenn Sie mit dort in der Halle abends als habe Sie erschienen. Sie müssen mir ja noch viel von der Gegend erzählen.“
Wieder erwiderte sie, daß ihm dann den Brief und sagte: „Ich war beinahe täglich dort. Wie ich Ihnen schon mitteilte, ist der Weg nach dem Burgberg mein liebster Spaziergang.“

Echon trat der Oberförster herein und fast gleichgültig mit ihm seine Gattin in Begleitung des benachbarten Rittergutsbesizers Fredershof. Dieser, ein hochgewachsener, ansehnlicher Herr mit etwas bläulichem, doch höchstem schönem Gesicht, lag von der Gegenwart des Hausheizers ebenso uninteressant überläßt wie die Frau Oberförster. Beide behandelten den Besucher mit geradezu verlesender Räte.

Diethelm empfahl sich darum auch sehr bald, um nicht aufdringlich zu erscheinen. Eiertüchtigte sich in seinem Herzen. Hatte der Edelmann Zrmgard denn nicht mit aufstrebenden verlesenen Augen angesehen? Desse Namen hörte er bei Kleinpaus bereits des Vaters, auch, daß er vier

auf der Oberförsterei verlesere und äußerst wohlhabend wäre. Der Mama mußte er als Freier unbedingt sehr willkommen sein. — Und der Hausheizer sprach: „Kein nein, weniger für ihn.“ — Und die Hausheizerin sagte: „Kein nein, bis dahin empfand ich den Besuch für den vornehmsten Nachbar!“ Sprach bei seinem Kommen doch der Unmut nur zu deutlich aus ihrer Miene.

Auf dem Heimweg las Diethelm in aller Nähe den Brief des ehemaligen Freundes. Das war ein herzlich und ehrlich, was ihm zuletzt bei dem langen Schriftstück zu sagen hatte, als wäre zwischen ihnen alles noch wie einstmal. Auch an bitteren Selbstanklagen fehlte es nicht. — Er hoffte auf ein baldiges Wiedersehen.

Echon tags darauf trafen Doktor Nordwig und Fräulein Eternfeld sich wirklich auf dem Burgberg, und gar vieles hatten sie einander zu erzählen. —

Von nun an wachte der Hausheizer sich öfters frei zu machen, um seine eigenen Angelegenheiten zu handeln. Wohin diese immer wieder führten, das ahnte die mit wachsender Eifersucht über ihn wachsende Amalie recht wohl. Da erfüllte ein Gefühl glühenden Hasses gegen die Fremdin ihre Seele, und allerlei arge Pläne erdachte sie für ihn. Die Liebe ist den interessantesten Menschen ja doch mit einer nicht zu verbergenden Leidenschaft und gab sich doch bezweifelte Mühe, ihn für sich zu erobert. Die Mutter unterließ sie in diesem Verbrechen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. —

Bald machte der Oberförster Diethelm ganz wider den Willen der Gattin seinen Gesandten, und sich für die Familie Kleinpaus bei der Gelegenheiten gleich zu seiner Geburtstagsfeier für den kommenden Sonntag, ein.

Auch als Gast der Familie Eternfeld mußte der Doktor feststellen, daß die Hausdame ihm keinerlei Sympathien entgegenbrachte. Umwölbe er widmete sich ihm der Oberförster, und Zrmgards glühende Wangen, ihre glückstrahlenden Augen verriet, daß sie nur zu deutlich, was sie, die er mit ganzer Seele liebte, für ihn empfand,

Herr von Fredershof stellte bei der kleinen Gesellschaft, da er eine Gesellschaft hatte unternehmen mit viel. Die Frau Oberförster, die Hausheizerin und Frau Eternfeld nicht zu verkennder Zustimmung. Und Frau Kleinpaus wie ihre Tochter wachten mit Argusaugen über ihren Hausheizer, der sich hier so ganz anders gab als bei ihnen. Er konnte überaus geistreich und witzig sein und schien so recht in seinem Element. Kein Bild, den er mit Zrmgard wechselte, entging den scharf beobachtenden Augen der beiden Damen, aber auch nicht denen der Mama, die in Blodwitz eine erste Gefahr für ihre Zukunftspläne erblickte. Doch ihre Tochter diesem armenleichen Geselsten dem reichen Nachbarn gegenüber den Vorzug gab, lichen ihr nur zu wahrscheinlich. Darum wünschte sie, der Doktor hätte ihr Haus nie betreten.

Amalie aber bemühte sich verzweifelt, den Ansehen zu ermeden, als siehe sie mit dem Hausheizer auf äußerst vertrautem Fuß. Ihr solettes Benehmen grenzte stark an Ungehörigkeit. Es widerste Diethelm nie vorher derart an wie gerade heute. Und dieses mittellose Wesen der Hofheizerin!

Als die Gäste dann endlich aufgebrosen waren, nahm die Frau Oberförster ihre Tochter beiseite und hatte noch eine recht ernsthafte Unterredung mit ihr.

„Liebes Kind,“ sprach sie mit zitternder Stimme, „es kann dir nicht verborgen geblieben sein, in welchem Verhältnis Nordwig zu den Kleinpaus steht. Ich zweifle nicht mehr daran, daß er sich demüht mit Amalie verlobt wird. Die Leute im Dorf sagen es ja allgemein. Deshalb solltest du ihm etwas zurückhaltender begegnen und nicht glauben, seine frühere Freundschaft mit Subert berechtige dich zu einem vertraulichen Ton. Das könnte dir unter Umständen übel ausgelegt werden, wenn du in solchen Dingen auch noch wie ein harmloses Kind bist. Du weicht, daß v. Fredershof sich für dich interessiert und solltest ihm nun gar alles vermelden, was zu Mißdeutungen führen könnte.“

...aussehen, wie Wilmher Blätter
...erkrankten über 100 Personen an
...Ein Mann, der die Risten mit den
...Gurten verlastet hatte, wurde verhaftet und
...den Gurten zu essen, worauf er schwer
erkrankte.

Bombenexplosion in Neuport. Auf der Neuporter
Untergrundbahn in der Nähe des Theaterplatzes ereignete
sich kurz vor Scherlich eine Bombenexplosion, die be-
trachtliche Zerstörungen verursachte. Die starke Detonation
wurde weitläufig gehört. Niemand wurde verletzt, nur an
den Schaufenstern der Läden wurde einiger Schaden an-
gerichtet. Die Polizei bewacht die Stationen.

Ein Ueberlebender des Grubenunglücks in Mexiko
geborgt. Nach Webungen aus Tequilan ist nur einer
der am 10. März durch ein Feuer in der Aurotagrube ein-
geschlossenen 27 Bergleute lebend geborgen worden. Er
befand sich mehrere hundert Fuß unter der Erdoberfläche,
wo er 10 Tage ohne Nahrung ausharren mußte.

Wutiger Familienwille in Frankreich. Gelegentlich
eines Streites zweier Familien in St. Amancet kam es zu
einer wahren Knüppelschlacht, die beträchtliche Formen an-
nahm, daß jedes der Kämpfer in schwerer Verletzung in
ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Bauernunruhen in Südtirol. In der Provinz Trient
meinen sich die Bauern, die Steuern zu zahlen. Die
Steuerintendanten können nur mit Hilfe der Carabinieri die
Forderungen durchzuführen. In der Gemeinde Tuenno im
Ronstal rebellierten die Bauern gegen den sachlichen
Bürgermeister, so daß ein Kommando Carabinieri zur Wie-
derherstellung der Ruhe herangezogen werden mußte. 42
Bauern wurden verhaftet.

Das Banditenunwesen in Mexiko. In der Nähe von
Merkeo-City überfielen Banditen eine Anzahl Autos und
plünderten die Insassen vollständig aus. Man vermutet,
daß es die Banditen auf den amerikanischen Passsicherer
Morro abgesehen hatten, der aber erst drei Stunden spä-
ter die Stelle passierte, an der der Überfall stattgefunden
hatte. Im Staate Guanajuato wurden bei Kämpfen mit
Regierungstruppen 20 Banditen getötet.

Hochwasser bei den Regattatraining in England. Im
Verlauf des Trainings für die am kommenden Sonnabend
stattfindende traditionelle Rederregatta zwischen den Anti-
verklaren Cyford und Cambridge kam es zu einem unge-
wöhnlichen Ereignis, das leicht erstere Folgen hätte haben
können. Hunderte von Zuschauern in der Nähe der Ham-
mermill-Brücke wurden durch das schnelle Steigen der
Tenne infolge der hereinkommenden Flut überflutet und
waren, ehe sie sich helfen bewußt wurden, durch die über-
flutenden Wellenmengen abgesehoben.

Bombentende in Buenos Aires. Nach Webungen aus
Buenos Aires sind dort die radikalen Arbeiter in einen
einzigartigen Generalkrieg eingetreten, um die Freilassung
des im Jahre 1909 wegen eines Attentats auf den Polizeichef
zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilten Anarchisten
Simon Radowski durchzuführen. Um verschiedenen Stellen
der Stadt wurden Bomben gelegt, davon eine in der
Untergrundbahn, die aber glücklicherweise nicht explodierte.

**# Die Mutter mit dem Besen und die Tante mit dem
Dolch.** Der Polizeichef in B. Blaise in Gales, der wegen
Tötung der Mrs. Montebano angeklagt und freige-
sprochen worden war, wurde im Augenblick, als ihm seine
Freunde zu seiner Freisprechung gratulierten, von der
Mutter der Toten durch einen Schlag aus 150 Meter Ent-
fernung schwer verletzt, während ihm gleichzeitig eine Tante
der Toten einen Dolch in den Rücken stieß. An seinem Wie-
deraufkommen wird gewweifelt. Nach Blaates Darstellung
hat Mrs. Montebano, die betrunken war, als sie wegen
unerbittlicher Geschwindigkeit ihres Autos verhaftet worden
war, Selbstmord begangen. Die beiden Frauen wurden
verhaftet.

Joubon geht nach Schweden? In Stockholm recht
bestimmt auftretenden Gerüchten zufolge beabsichtigt Joubon,
der zurzeit in Belgien weilt, sich mit seiner Gemahlin
in Schweden, und zwar in der Provinz Schonen, nieder-
zulassen.

Wenn die Bremer verläßt. In Zürich geriet vor-
mittags ein voll besetzter Straßenbahnwagen mit Anhängern
auf einer abschüssigen Straße durch Verlassen der
Bremse ins Gleiten und fuhr in einen stählernen Geheiß-
wagen hinein, dessen Lenker sofort getötet wurde. Viele
Passagiere erlitten schwere Verletzungen.

Fünf Kinder verbrannt. In Teaf (Mississippi) fiel
eine Lampe auf ein vorüberfahrendes Automobil, das so-
fort in Brand geriet. Fünf Kinder und der Chauffeur
verbrannten; zwei Kinder wurden schwer verletzt.

Trümmer von Hindisches Flugzeug? Der fran-
zösische Generalkonsul in Halifax hat von dem Gouverneur
der Insel St. Pierre eine Mitteilung erhalten, wonach
Teile eines Flugzeuges gefunden wurden, die wie man an-
nimmt, von dem Wrack eines Transatlantikflugzeuges
stammen. Die Trümmer waren an der Insel Miquelon
angehäuft worden.



Gilly Kufzen.

Die 17-jährige österr. Tennisspielerin bringt dem deut-
schen Tennissport schöne Erfolge. Sie hat im inter-
nationalen Turnier zu Nizza hervorragende Antur-
renten besetzt und mit dem schwedischen König als
Partner auch über das bekannte englische Paar Ed-
wards triumphiert. Unter Bild zeigt von links nach
rechts Gilly Kufzen, den König von Schweden und die
bekannte Spielerin Miss Crogan.

Heuschreckenplage in Australen. Aus Sydney wird
eine schwere Heuschreckenplage in Neu-Südwales gemeldet.
Die Insekten Schwärme marschieren in einer Breite von
32 Kilometern und einer Tiefe von 16 Kilometern. Sie
treffen mit ungeheurer Geschwindigkeit die gesamte Heu-
ernte des Landes.

Aus dem Gerichtssaal.

Hausmordprozess Hein noch vor Wintgen. Aller
Wahrscheinlichkeit nach dürfte bereits vor Wintgen in Co-
burg vor dem Schwurgericht gegen den Volkstrüber und
mehrfachen Mörder Hein verhandelt werden. Der lässliche
Zufälliger hat in der Wiener Wochenschrift die Angele-
genheit ebenfalls an das hiesige Gericht abgetreten. Be-
günstigt der Straftaten in Östlich hat der preußische Justiz-
minister noch keine Entscheidung getroffen.

Zwei Jahre neun Monate Zuchthaus für Arthur Keil.
In dem Betrugprozess gegen Arthur Keil, der eine Son-
derabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte leitete
wegen Verhaftung, die wurde das Urteil verkündet. Keil
wurde wegen fortgesetzten Diebstahlbetruges in drei Fällen,
in einem Falle in Verbindung mit einem Verzeihen gegen
das Kennzeichengebiet, zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus
und 1000 Reichsmark Geldstrafe oder weiteren
zwanjig Tagen Zuchthaus verurteilt. Die Unterdrückungs-
haft wurde mit sechs Monaten angedroht. Die bei der
Treuhand-Gesellschaft beschlagnahmten Wertgegenstände
wurden für verfallen erklärt.

Liebesbriefe als Lesezichen.

Rüchlich wurde in einer größeren Londoner Volks-
bühnerei von den Beamten unter seltsamen Umständen eine
goldene Urnabüchse gefunden; diese war nämlich als
Lesezichen in ein zurückgegebenes Leihbuch geklemmt.
Ueberhaupt wundern man sich, wie verzeiglich die Menschen
auf dem Gebiete der Leihbücher sind. Allerdings kommt es
stetig selten vor, daß man so wertvolle Gegenstände in
den Büchern findet. Dagegen ist es ganz allfällig, daß
diese liebenden Damen auch sehr intime Urkunden in den
Büchern zurücklassen, so zum Beispiel Liebesbriefe und
Ähnliches.

Die Bücherei hat ein ganzes Arsenal von Briefen in
ihren Händen, teils mit, teils ohne Freimark, Briefe die
nicht geöffnet wurden, und solche, die nicht abgehändelt wur-
den, sondern von einer jahrlängigen Velerin im Buch als
Lesezichen zurückgelassen sind. Unter Umständen kann
aus solcher Verzeiglichkeit ein kleiner Kuddelmuddel ent-
stehen.

So kam neulich einmal ein verlobtes Paar, dessen eheliches
Glück beinahe aufgehoben worden wäre, weil die
Braut es vergessen hatte, einen wichtigen Brief abzu-
schicken, obwohl sie der jenseitigen Ueberzeugung war, es
ganz zu haben. Es kam zu einer überraschenden Szene und
zum Bruch des Verlobnisses; zum Glück erinnerte sich die
Braut im letzten Augenblick, daß sie den Brief nicht in
einem Versteck liegen gelassen hätte, stattdessen in
den Briefstücken zu werfen. Sie gingen zum Volks-
bühnerei und nach längerem Warten und Abwarten konnte man
ihnen in der Tat den Liebesbrief ausshändigen, worauf
wieder eitel Friede und Freude herrschte.

Vermischtes.

Front gegen sprachliche Uebersetzungen! Eine eng-
lische Zeitschrift fordert jetzt sehr vernünftig zu einem tat-
kräftigen Abwehrkampf gegen sprachliche Uebersetzungen
auf. Wenn das schon in dem hochentwickelten England notwendig
geworden ist, am wieviel mehr bei uns, wo jeder Sachlich
alles „himmelt“ und „gerollt“, jeder Fortschrittsanwender
von „hohelhaft“ und „kolossal“ spricht. Wo lieber mit dem
Superlativ, nieder mit den flachen geistlosen Ausdrücken!

Gien auf der Briefmarke. Das norwegische Postwesen
hat die Schaffung einer 10-hen-Briefmarke zur Erinnerung
an den 100. Geburtstag des Dichters beschlossen. Die
Marken sind zu Abens Geburtstag erstmalig erschienen,
und zwar in Werken zu 10 Kr (grün), 15 Kr (braun),
20 Kr (rot) und 30 Kr (blau). Sie zeigen oben den
Namen „Henrik Widen“, jene bekannten etwas klein
nach rechts geneigten Buchstaben, links das Bild des Dicht-
ers, rechts die Zahlen 1828 und 1928, unter den Jahres-
zahlen den Markenwert und unten links in Versalien das
ausgebende Land „Norge“ (Norwegen). Sie sehen sehr
einfach aber nicht übermäßig gelände aus. Ihr Her-
auskommen wurde übrigens vom Briefmarkensammelver-
ein Norwegens mit einem Banett in Oslo feierlich be-
gangen, da man schließlich die Feste feiern muß, wie sie
fallen.

Für Geist und Gemüt.

Vorlesung.
Nun sind ihrer selbst die Tage nicht sicher
und wissen vor Zweifel nicht aus noch ein:
Ihr dieser Wang noch ein winterlicher
Bräutigam sein, wenn ihr Frühlingssonnenlicht
Nun denken sie selbst noch mit nebelhaften
Schleieren die Gut ihrer Morgen zu
und ihrer Abend zärtliches Leuchten,
und sind voll Anrath und ohne Ruh,
Indes macht die Erde sich gar keine Sorgen
und ist nur in aller Stille bedacht,
und rüflet froh für den einen Morgen,
da alles blüht und duftet und lacht ...

Die Hauptfische. Junge Gattin: „Heute ist es ein
Jahr her, daß wir auf dem Ausflug den letzten Zug
verabschieden und die Nacht in dem Wirtshaus hätten
bleiben müssen, wenn wir nicht durch Zufall das Auto
betreten hätten. Wärgt Du noch, daß ich damals
damals ausgeragt habe?“ — Warum denn, Schatz, deine
Eltern hätten sich sicherlich schickensdammit abge-
funden.“ — „Das natürlich, aber ich hatte für den
nächsten Morgen nichts bei mir, keinen Bude, keinen
Lippenstift, absolut gar nichts.“

Das Geheimnis der Burgruine.

Von E. Wilmde.

(Nachdr. verb.)

Aber Jerngard war so gar nicht in der Stimmung, die
weissagenden Auseinandersetzungen über dieses Thema
anzuhören! Der Kopf schmerzte ihr gewaltig; es schwirren
gar so viele Gedanken darinnen herum. Amalies dreifaches
Betragen! Und doch glaubte sie, die frohe Gewissheit zu
haben, von Diebstahl geliebt zu werden. — Immer Fre-
derichs, und nur er. — Sein Name löste ihr einen Wider-
willen ein, daß sie der Mutter hätte ins Gesicht lagern
mögen: „Ich verabscheue den Menschen, der sich mit
ihm in Ruhe!“ — Doch sie schlang ihren Arm um den
Nacken der Erzürzten und lagte nur mit einem Seufzer:
„Du bist so wenig nett zu dem Doktor, als habe er dir
etwas zuleide getan. Sprechen wir heute nicht weiter da-
von. Ich lehne mich nach Ruhe.“ Dennoch mußte sie noch
manches scharfe Wort aus dem Munde der erzürnten Amalia
anzören, bis sie sich in ihr Stübchen zurückziehen durfte.

Während der nächsten Zeit fand Amalie Kleinpaul sich
auffallend oft in der Oberförsterei ein, und zwar meist
um die Zeit, wenn Jerngard ihren gewohnten Spaziergang
zu machen beabsichtigte. Es war fast, als wolle die
Freundin gewissam eine Begegnung zwischen ihr und dem
Doktor veranlassen. — So kam es, daß die beiden Liebenden
einander recht selten sahen. Aber jetzt war in welchem Fest
entflohnen, noch vor Beginn der großen Ferien, die er in
den September verlegt hatte, das bedeutsame Wort zu dem
Mädchen zu sprechen, ohne das er nicht leben zu können
glaube. Gewissheit wollte er haben; alle übrigen Beden-
ken mußten sich seinem festen Willen beugen. —

Es war am letzten August. Lautpoehden Herzens
wanderte der Doktor der alten Ruine zu. Und Jerngard
hatte heute der aufdringlichen Amalie, deren heuchlerisches
Wesen sie mehr und mehr anwiderte, zu entgehen gewillt.
Dah die Fesseln sie im Grunde ihrer Seele bogte, wie Nord-

mit die Allzuandringliche einer seines Herzens Gefühle
nicht mehr im unklaren gelassen, das verriet so manches
unüberlegte Wort.

Unbedacht mußte Jerngard ihn sprechen vor seiner Ab-
reise, denn sie befand sich an diesem Tag in einer furch-
terlichen Aufregung. Ein Brief von Hubert gab die Ver-
anlassung dazu, ein Brief an ihre persönliche Adresse. Die-
selbe sollte ihr raten, denn sie selber wußte sich keinen Rat.

Vor der Ruine kam er ihr bereits erwartungsvoll er-
sagen. Ihre vom Netzen getriebenen Wangen, ihr blasses
Gesicht leuchteten ihm in Schrecken. Da mußte sich irgend etwas
Schlimmes ereignet haben. Einen hellblauen Brief trug sie
in der Hand.

„Herr Doktor,“ sprach sie mit tränendurchglänzter
Stimme, „ich danke Gott, daß ich Sie hier treffen darf!
Lassen Sie es mich offen bekennen: Ich habe keinen
Menschen auf der Welt, dem ich so unbedingt vertraue wie
Ihnen. Und hier handelt es sich um Bruder Hubert, der
Ihnen doch einmal recht nahe stand. Bitte, lesen Sie zu-
nächst, was er mir schreibt.“

Ein warmer Glanz leuchtete aus Diebhelms Augen,
während er den Brief nun an sich nahm. In flüchtiger
Hast glittten seine Blicke über die Zeilen dahin. Ihr In-
halt lautete:

„Teures Schwesterchen! In meiner Verzweiflung
wende ich mich heute an Dich. Du sollst mein rettender
Engel werden, wie Du es schon früher einmal geworden
bist. Darum lese ich Dich an, Du weißt, wie ich mit Papa
verhierte, daß er mir in meinem letzten Brief hoch und heilig
versicherte, er werde mich nicht mehr einen Heller meiner
Schulden bezahlen, alle Bande zwischen ihm und mir
würden zerfallen sein, wenn ich ihn noch einmal mit einem
Bettel schreiben käme. Wie sehr ich meinen früheren
Leidensgenossen und all den Kummer, den ich den Meinen be-
reitet habe, bereue, das vermag ich niemandem zu sagen.
Aber ich kann mich aus dem Sumpf nicht mehr selber
herausarbeiten, bin elend verloren, wenn mir niemand
die rettende Hand bietet. Zehntausend Mark Schulden
auf Ehrenwort habe ich gemacht, um die ärasien Gläubiger

zu befriedigen. Am 1. Oktober ist die Summe fällig, und
zwar ließ sie mir der Bruder des von mir so heiß geliebten
Mädchens, dessen ich in meinem letzten Brief Erwähnung
tat — Edelgard von Waldau. Ich darf gewiß kein, daß
dieses nicht minder gute als schöne und reiche Geschöpf
meine Rettung teilt und wider darum hoch glücklicher
Bräutigam sein, wenn mir jemand aus der entsetzlichen
Verlegenheit hüfte. Rufe ich den Wechsel nicht pünktlich
ein, so breche ich mein Ehrenwort und habe mich in den
Ferien der vornehmsten Gesellschaft unmöglich gemacht, wie
Du Dir denken kannst. Eward von Waldau aber käme
selbst in eine unangenehme Lage, ließe ich ihn im Stich.
Ich muß also das Geld unter allen Umständen aufstreiben
und weiß doch nicht, wie. Der Freund, auf dessen Ver-
sprechen ich baute, kann sein Wort nicht einlösen, was
ich nur noch einmal ein Ketter in der Not und das er-
bärmliche Vortreiben hat auf immer ein Ende! — Ich
werde ein sehr stolzer Gemann und bewirktliche dann
zunächst ein Nebengut der Familie Waldau, das in einigen
Jahren mein Eigentum sein könnte. Als Edelgarbs Bräu-
tigam hätte ich Kredit und dürfte die Schuld leicht ab-
tragen können. Hilf mir niemand, so gibt es für mich
nur einen einzigen Weg: Als Schüler kann ich nicht
leben. Nun weißt Du, teures Schwesterchen, wie es um
mich steht. Papa hat kein Erbarmen mehr mit mir. Ich
habe keine Langmut ja auch in fünfjähriger Weisheit
braucht. Aber Mama würde sich, wenn Du meine Für-
sprecherin sein wolltest, erbitten lassen, wo doch so viel für
mich auf dem Spiel steht. Sie schrieb mir von der Freunds-
chaft des reichen Rittergutsbesizers v. Fredershof, der
fast täglich bei euch ist. Sollte der ihr das Geld nicht
leihen? Vielleicht läte es auch Kleinpaul, obwohl Papa
sich bereits in seiner Schuld befindet. Hilf mir, gute
Schwester, diese alles auf, daß ich kein Erlöser werde.
Ich vertraue Dir.

In herzlicher Liebe

Dein verzweifelter Bruder,

(Fortsetzung folgt.)

Hotel Blauer Kecht am Markt

Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr

Das Wunderwerk der Filmkunst. Der größte zukunftsphantastische Großfilm der Welt. Er spielt im Jahre 2000 und zeigt uns eine Zukunftsstadt mit ins Ueberdimensionale gesteigerten technischen Einrichtungen

12 Akte **Metropolis** 12 Akte

Millionen Menschen aller Nationen füllten die Lichtspieltheater sämtlicher Großstädte. Dieses gigantische Filmwerk ist die Krone der deutschen Lichtspielkunst.

Einiges aus dem Inhalte der 12 gewaltigen, außerordentlich spannenden Akte:
 Marias Auftauchen aus der Unterwelt — Die Verfolgung der Maria in den Katakomben — Die Menschwerdung der Maschinen-Maria — Der Sturm auf die Herzmaschine — Der gewaltige Kampf zwischen der Arbeiterschaft und der Lebewelt aus Yoshiwara — Die entsetzliche Überschwemmung von Metropolis — Die Rettung der Kinder von Metropolis — Der Kampf des Rotwang auf dem Dache des Doms — Die Verbrennung der Maschinen-Maria und die Versöhnung.

Die Musikbegleitung führt Herr Hans Meuten-Bitterfeld aus
 Trotz meiner sehr hohen Unkosten nur mäßig erhöhte Preise. 1. Platz 1,— M., 2. Platz 80 Pf.

Huhn's Kaffee's

stets frisch geröstet, feinschmeckend u. ergiebig

Handtaschen

empfeilt in allen Bezugsstellen **Richard Arnold, Buchhandl.**

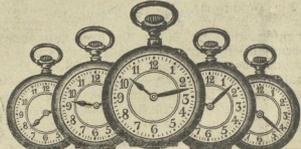


Knochenbildend
 wachstumfördernd, feuchterhält, wirkt **M. Brodmann's**
Vieh-Eiweiß-Erweckung-Emulsion „OsteoJan“. Besond. stark
 vitaminhaltig!
**M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-
 GutsMuths 11.**
 Zu haben: In Kemberg in der Apotheke Karl Elbe,
 bei: Wilhelm Weder Ww., Drogen und Kolonialwaren,
 Wittenbergerstraße 19; J. G. Glaubig, Kolonialwaren; A. C. Strenig Nachf.
 Inh. A. Huhn, Kolonialwaren.

30 Maurer

bei guter Verleibständigkeit (Prämien) sofort nach Vorstellen Waidenstein
 gesucht.

H. Stehert & Co., Hoch- und Tiefbau
 Gräfenhainichen



Zur Konfirmation

Zeitgenaue Taschen- und Armbauehren,
 moderne Ohrhinge, Ketten und sonstige
 Geschenkartikel



Für **Verlobungen** große Auswahl in **Trauringen** in 333
 und 585 Gold. Auch solche in Doublet und billigen Bezugsstellen

Als wichtige Wirtschaftskartikel
neuzeitliche Stand-, Wand- und Küchen-Uhren
keine Kriegserzeugnisse, nur Werte in bester Qualität
Augenläser, Barometer, Brillen für Krankenkassen
 bei sachkundiger Beratung i. reicher Auswahl b. billigster Preisberechnung
Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Robert Heyne, Kemberg

Diplom-Inhaber vom Zentral-Verband deutscher Uhrmacher
 Mitglied der Garantie-Gemeinschaft deutscher Uhrmacher

Empfehle frisches fettes Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer
 Alle Sorten Würst
 Kaiserjagdwurst, Mortadella
 div. Aufschnitt
 Wiener Würstchen, Bodwurst
 Breslauer

in bester Güte **Willy Rätz**

Pfeil-Kaffee

stets frisch und reinlich zubereit
aus eigener Rösterei
 von **65 Pf. bis 1,10 M.**
 pro 1/4 Pfund an

empfeilt **C. G. Pfeil**

Krieger- und Landwehr- und Verein

Morgen Sonntagabend, abends 8 1/2 Uhr
 bei Kam Carl (Bahnhof)

Versammlung

Tagesordnung wird in der Verammlung
 besetzt gegeben. Wer die Fahrt
 nach Potsdam am 20. Mai mitmachen
 will, muß sich melden.
 Um pünktliches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Zum Weinberg

Sonntag, den 1. April von nach-
 mittag 2 1/2 Uhr ab

ff. Kaffee u. frische Blinjen

Es laßt freundl. ein **G. Kechner**

Für die vielen Glück- und
 Segenswünsche, sowie Ge-
 schenke zur Konfirmation
 unseres Sohnes Ernst sagen
 wir hiermit unsern herzlich-
 sten Dank.

Gommlo, d. 30. März 1928
 Gustav Bellitz und Frau

Herzlichsten Dank

für die vielen Glück- und
 Segenswünsche und Ge-
 schenke zur Konfirmation
 ihres Sohnes Willy sagen
 hiermit

Herm. Pohle u. Frau
 Gommlo, den 26. März 1928.

Für die Gratulationen und
 Geschenke zur Konfirmation
 unseres Sohnes Herbert sagen
 wir unsern herzlichsten Dank

K. Tauer und Frau
 Gommlo

Schützenhaus

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr
 bringen wir, um vielen Wünschen aus dem Publikum
 gerecht zu werden, den weltberühmten Fox-Film

MUTTER

8 Akte aus dem Leben einer Mutter, **8 Akte**
 einer der Millionen Mütter, von
 einem Mutterherzen, von dem Mutterherz, das überall
 gleich ist. Der Beginn der Geschichte liegt 20 Jahr zurück.

Vorwort: Den Söhnen und Töchtern der Welt, wo
 und wer sie auch sein mögen, gewidmet. Jenen, welchen
 die Erinnerung an die Mutter, an die Kindheit nicht ge-
 weckt werden braucht, bieten wir nur die schlichte Er-
 zählung. Jenen aber, bei welchen die Zeit und die Ent-
 fernung die Erinnerung an das sanfte Antlitz der Mutter,
 und die an ihrer Seite verbrachten Jahre trübe, sei diese
 Geschichte besonders zugeeignet, in der Hoffnung, dass
 sie dazu beiträgt, ihnen die „Mutter“ wieder näher zu
 bringen.

Außerdem 2 tolle Fox-Grotesken
„Sie“ und „Er“

1. Bild: Wir ziehn. 2 Akte.
 2. Bild: Rendezvous im Hotel Riz. 2 Akte.

„UFA“-Wochenschau

Nachmittags 4 Uhr: Kaffee-Konzert
 Anstich v. Schultheiss-Patzenhofer-Urbock



Unser Schulanzug

BLEYLE'S Knaben-Anzüge Sweater-Kleidung

Bleyle-Kleidung
 entspricht den Anforderungen
 der modernen Schul-Hygiene
 am vollkommensten; sie kleidet
 dabei flott und vornehm und ist
 bei größter Strapazierfähigkeit
 leicht instand zu halten. Jedes
 Stück trägt die Schutzmarke u.
 den Namen „Bleyle“ eingeknäht

Alleinverkauf für Kemberg und Umgegend
Wilh. Weydanz, Kemberg



Stadtparkasse Kemberg täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 208

